



ERFOLGE UND HERAUSFORDERUNGEN VON „KEIN ABSCHLUSS OHNE ANSCHLUSS“ (KAOA) IN DEN SCHULEN DER STADT HAGEN UND DES ENNEPE-RUHR-KREISES

Ein erstes Resümee der

Kommunalen Koordinierungsstelle Hagen / Ennepe-Ruhr-Kreis



IMPRESSUM

Herausgeber:
agentur mark GmbH

Kommunale Koordinierung Hagen / Ennepe-Ruhr-Kreis
Handwerkerstr. 11
58135 Hagen
0 23 31 4 88 78-0
info@agenturmark.de
www.agenturmark.de

Konzept, Redaktion, Text:
Kommunale Koordinierung Hagen / Ennepe-Ruhr-Kreis

Gestaltung/Satz:
Sichtflug Medien
www.sichtflug-medien.de

Druck:
Carl Dämmer GmbH
www.druckundpapier.de

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort	5
2. „Kein Abschluss ohne Anschluss“ in Hagen und dem Ennepe-Ruhr-Kreis.....	6
3. KAOa aus Schulsicht	8
3.1 Ergebnisse nach Schulform	9
3.1.1 Förderschulen	9
3.1.2 Sekundarschulen	10
3.1.3 Hauptschulen	11
3.1.4 Realschulen	12
3.1.5 Gesamtschulen	13
3.1.6 Gymnasien	14
4. KAOa aus Sicht der Schülerinnen und Schüler	15
4.1 Feedbackbögen der Jugendlichen im Rahmen der Potenzialanalyse Klasse 8.1	15
4.2 Befragung von Jugendlichen auf der Ausbildungsmesse Hagen 2019	18
5. KAOa aus Sicht der Betriebe am Beispiel der Berufsfelderkundung in Klasse 8	20
5.1 Auswertungsergebnisse der Umfrage zu den portalgestützten Berufsfelderkundungen	21
5.2 Befragung der Betriebe auf der Ausbildungsmesse Hagen 2019	25
6. Gesamtresümee und Ausblick	28



1. VORWORT

Mit der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ implementiert Nordrhein-Westfalen seit dem Schuljahr 2012/13 Mindeststandards zur Berufsorientierung in allen Schulformen, um junge Menschen in ihrer Berufswahlkompetenz zu stärken. Nordrhein-Westfalen ist damit das erste Flächenland, das ein einheitliches und effizientes Übergangssystem von der Schule in Ausbildung und Studium umsetzt. Im Ennepe-Ruhr-Kreis und in Hagen wird das Thema Berufs- und Studienorientierung bereits seit 2006 sehr aktiv gemeinsam gestaltet, sodass wir bei der Umsetzung der Landesinitiative auf bewährte Strukturen aufbauen konnten. Beim Thema Nachwuchsgewinnung, das auch in unserer Region eine zunehmend wichtigere Rolle spielt, steht besonders die Attraktivitätssteigerung der dualen Ausbildung im Fokus. Besonders am Herzen liegt uns aber auch die Unterstützung derjenigen Schülerinnen und Schüler, denen es schwerer fällt als anderen, einen Weg ins Berufsleben zu finden, sowie für die Menschen, die bei uns eine neue Heimat gefunden haben.

Für die Zusammenarbeit zwischen dem Ennepe-Ruhr-Kreis und der kreisfreien Stadt Hagen kann ich mit Freude sagen, dass wir in unserer Region sehr engagierte Institutionen haben, um sämtliche Maßnahmen zusammenzuführen und zu koordinieren. Auch in Zukunft wird es unsere Aufgabe sein, Aktivitäten stärker miteinander zu verzahnen, inhaltlich und auch methodisch zu bündeln und die handelnden Akteure bei der Umsetzung der einzelnen Maßnahmen zu unterstützen. Auf der Basis von gegenseitigem Vertrauen und in der Gewissheit, gemeinschaftlich an einem Strang zu ziehen, ist die Gesamtregion in den letzten Jahren einen großen Schritt vorangekommen. Den Erfolg dieser Arbeit möchten wir Ihnen auf den folgenden Seiten vorstellen und Sie dazu einladen, die weitere Umsetzung aktiv zu unterstützen.

Iris Pott

Kreisdirektorin des Ennepe-Ruhr-Kreises

Vorsitzende des Steuerkreises KAoA seit 2013

2. „KEIN ABSCHLUSS OHNE ANSCHLUSS“ IN HAGEN UND DEM ENNEPE-RUHR-KREIS

Seit dem Schuljahr 2013/14 ist die agentur mark GmbH von der Stadt Hagen und dem Ennepe-Ruhr-Kreis damit beauftragt, die Umsetzung der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) für die Region zu koordinieren. Damit ist die Region direkt nach den Referenzkommunen in der sogenannten „2. Welle“ mit insgesamt 30 Schulen (17 im Ennepe-Ruhr-Kreis und 13 in Hagen) im ersten „KAoA-Schuljahr“ gestartet. Seitdem kam es dann zu einem steten Zuwachs an Schulen, der für uns als Kommunale Koordinierungsstelle gut zu organisieren war. Seit dem Schuljahr 2017/18 ist KAoA nun verpflichtend in allen öffentlichen Schulen umzusetzen.

Zu kämpfen hatten auch wir als Team bisweilen mit den großen Veränderungen, die die Schullandschaft in den letzten Jahren erfahren hat. Von den ursprünglich neun Hauptschulen im Ennepe-Ruhr-Kreis existieren lediglich noch drei, von den seinerzeit sechs Förderschulen nur noch zwei. Ähnliche Entwicklungen gab es auch in Hagen: Von sechs Hauptschulen gibt es nur noch zwei.

Mit mittlerweile insgesamt 55 Schulen, 24 in Hagen und 31 im Ennepe-Ruhr-Kreis, nehmen pro Jahrgang rund 4.500 Schüler/innen an KAoA teil mit dem Ziel, eine Anschlussperspektive für eine Berufsausbildung oder ein Studium zu entwickeln und unnötige Warteschleifen zu vermeiden. Beteiligt sind dabei nicht nur die öffentlichen Schulen - auch die Schulen in privater Trägerschaft erkennen zunehmend den Mehrwert von KAoA.

Nachdem KAoA nun in der Gesamtregion flächendeckend angekommen ist und alle öffentlichen Schulen verbindlich teilnehmen, war es uns als Kommunaler Koordinierungsstelle wichtig einmal nachzuhören, wie die Umsetzung aus Schulsicht aktuell gelingt, wie der Nutzen der Initiative bewertet wird und wo eventuell noch Unterstützungsbedarf besteht. Die Gespräche fanden in der Regel unter Beteiligung der jeweils zuständigen StuBos und größtenteils mit der Schulleitung oder ihrer Vertretung in den Schulen selbst statt. Dort wo es möglich war, waren auch die untere Schulaufsicht und/oder die Regionalkoordinatoren (Rekos) anwesend. Die Ergebnisse der Gespräche, die wir mit den Schulen geführt haben, finden sich in dieser Broschüre.

Um insgesamt ein rundes Bild zu zeichnen, wurde der Bericht auch um punktuelle Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler zur Potenzialanalyse und Ausbildungsmesse Hagen sowie um die Rückmel-

dung von Unternehmen ergänzt, die sich über das Onlineportal zur Buchung von Berufsfelderkundungsplätzen (sog. BFE-Portal) an der Berufsfelderkundung beteiligen.

Tabelle 1: Schulen nach Schulform in Hagen und dem Ennepe-Ruhr-Kreis - Schul- und Schülerzahl in Klasse 8 – 2018/19 inkl. beteiligter Schulen in privater Trägerschaft

Schulform	Schulanzahl		Schüleranzahl	
	Hagen	Ennepe-Ruhr-Kreis	Hagen	Ennepe-Ruhr-Kreis
Förderschule	3	3	60	64
Sekundarschule	2	2	162	150
Hauptschule	2	3	170	171
Realschule	4	7	340	596
Gesamtschule	4	4	506	559
Gymnasium	7	10	546	1.091
STAR-Schulen	1	3		
Gesamtzahl nach Region	23	32	1.784	2.631
Gesamt		55		4.415

STAR-Schulen wurden für diese Evaluation nicht befragt.

3. KAOA AUS SCHULSICHT

Insgesamt lässt sich feststellen, dass KAOA in den Schulen grundsätzlich akzeptiert ist. Es sind ein verbindlicher Rahmen und feste Strukturen für die Berufsorientierung geschaffen worden, die es den Schulen erleichtern, das Thema einzubinden und präsent zu machen. Zudem wird die Umsetzung der Standardelemente mit Partnern (Träger, Berufsberatung, Betriebe) von nahezu allen als positiv gewertet.

Die ausschließlich schulisch umzusetzenden Elemente (z.B. halbjährliche Beratung, Berufswahlpass) bereiten jedoch z.T. noch Probleme. Ebenso wie der hohe administrative Aufwand für KAOA, der oft bemängelt wird. Schule steht daher vor der Herausforderung, neben weiteren umfassenden Prozessen wie Inklusion, Digitalisierung oder G8/G9-Umstellung, die Berufsorientierung trotz knapper Zeitressourcen fächerübergreifend umzusetzen.

Zusammenfassend können folgende Blitzlichter nach Schulform formuliert werden:

- An vielen Förderschulen zeigt sich eine deutlich positivere Haltung des Kollegiums gegenüber der Berufsorientierung.
- An den Sekundarschulen findet die Berufsorientierung Eingang in den Fächerkanon.
- Die Hauptschulen schätzen den „roten Faden“ der Berufsorientierung für die Jugendlichen durch insbesondere eine halbjährliche Beratung.
- Bei den Realschulen ist festzustellen, dass dort, wo eine halbjährliche Beratung fest installiert ist, der Übergang in Ausbildung besser gelingt.
- Die Gesamtschulen schätzen die strukturelle Verankerung sowie die gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Trägern.
- Für die meisten Gymnasien hat sich der Stellenwert der Berufsorientierung erhöht.

Im Folgenden werden alle Ergebnisse nach Schulform und den jeweiligen Erfolgen, Herausforderungen und Unterstützungsbedarfen näher erläutert.

3.1 Ergebnisse nach Schulform

3.1.1 Förderschulen

Erfolge – Was hat KAOA verbessert? Was läuft gut?

Trotz ihrer langjährigen Erfahrung im Bereich der Berufsorientierung stellt mehr als die Hälfte der befragten Schulen fest, dass KAOA zu einer strukturellen Verbesserung geführt habe hinsichtlich Verbindlichkeit, Standardisierung und Transparenz. Als entlastend empfinden sie, dass das Land die Umsetzung von KAOA verpflichtend vorschreibt. Einige Schulen berichten, dass sich die Haltung des Kollegiums gegenüber der Thematik Berufsorientierung positiv entwickelt habe und dem Thema ein höherer Stellenwert beigemessen werde. Die Umsetzung der Standardelemente gelingt an den Förderschulen mehrheitlich sehr gut. Interessant ist, dass zwar alle Förderschulen die trägergestützten Berufsfelderkundungstage in Anspruch nehmen – daneben besteht für sehr engagierte Schüler/innen aber an fast allen Förderschulen auch die Möglichkeit, während der regulären Schulzeit eintägige Erkundungen in Betrieben zu absolvieren. Beratung zur Berufsorientierung findet an den Förderschulen standardmäßig in den halbjährlichen Förderplangesprächen statt. Mit der Zusammenarbeit mit der Berufsberatung und den Trägern sind die Förderschulen sehr zufrieden.

Herausforderungen – Wo hakt es noch?

Berufsorientierung an Förderschulen ist mit einem deutlich erhöhten Betreuungsaufwand verbunden. Die Förderschulen sehen die zeitliche Entlastung hier mehrheitlich als noch nicht ausreichend an und empfinden die Pflege der verschiedenen Onlineportale als zusätzliche Belastung. Die Beteiligung an EckO ist in den letzten Jahren aufgrund des erhöhten Betreuungsaufwandes noch nicht erfolgt.

Unterstützung – Was wünschen sich die Schulen?

Die Förderschulen wünschen sich teilweise, dass das Kollegium bei der Umsetzung von KAOA stärker miteinbezogen wird und die StuBos bei ihrer Tätigkeit mehr „Rückendeckung“ von der Schulleitung erfahren. Eine Reduktion des administrativen Aufwandes empfinden die Förderschulen als stark entlastend und wünschenswert.

3.1.2 Sekundarschulen

Erfolge – Was hat KAoA verbessert? Was läuft gut?

In den Sekundarschulen ist KAoA in der Regel von Beginn an im Curriculum implementiert und „mitgewachsen“. Das macht sich beispielsweise bei der Nutzung des Berufswahlpasses bemerkbar, der in allen Sekundarschulen selbstverständlich eingesetzt wird. Ebenso sind die trägergestützten Standardelemente administrativ und hinsichtlich der Vor- und Nachbereitung gut eingeführt. Allgemein werden die sehr guten Kooperationsbeziehungen zu den Trägern und zur Berufsberatung hervorgehoben. Die meisten Schulen berichten von einem deutlichen Mehrwert von KAoA. So ermögliche die Initiative den Schüler/innen Erfahrungen zu sammeln, die aufeinander aufbauen. Durch KAoA verlaufe die Berufsorientierung strukturierter und sei besser planbar. Auch sei festzustellen, dass das Thema Berufsorientierung mittlerweile auch in anderen als den klassischen Fächern Eingang finde, wodurch es insgesamt an Bedeutung gewonnen habe.

Herausforderungen – Wo hakt es noch?

Drei der vier Sekundarschulen berichten, dass das Standardmaterial im Berufswahlpass für viele Schüler/innen an den Sekundarschulen nur bedingt geeignet sei. Hier wird neben den Arbeitsblättern der BWP-Version in leichter Sprache zukünftig ggf. auch selbstentwickeltes Material zum Einsatz kommen. Eine weitere Herausforderung stellt künftig die Teilnahme an EckO dar – nur wenige Sekundarschulen beteiligen sich bisher daran. Auch die Implementierung halbjährlicher individueller Beratungsgespräche ist bislang noch nicht erfolgt.

Unterstützung – Was wünschen sich die Schulen?

Die Vielfalt der verschiedenen Onlineportale und den administrativen Aufwand insgesamt empfinden die Sekundarschulen überwiegend als belastend. Hier wünschen sie sich vereinfachte Verfahren und eine Bündelung der Onlinezugänge. Mit Blick auf Eltern und Schüler/innen bemängeln die Sekundarschulen teilweise eine noch immer vorherrschende Abschlussorientierung und wünschen sich in diesem Zusammenhang eine stärkere Attraktivierung der dualen Ausbildung.

3.1.3 Hauptschulen

Erfolge – Was hat KAoA verbessert? Was läuft gut?

Manche Hauptschulen berichten, dass KAoA kaum etwas verändert habe, weil Berufsorientierung immer schon ein fester Bestandteil des Curriculums war. Einige Schulen heben allerdings auch positiv hervor, KAoA helfe durch die halbjährlich stattfindenden Beratungsgespräche dabei, den Jugendlichen den roten Faden im Orientierungsprozess zu verdeutlichen. KAoA schaffe außerdem Verbindlichkeit, die nicht nur innerhalb des Kollegiums positiv wirke, sondern auch mit Blick auf die externen Partner. So berichten die Hauptschulen insgesamt von sehr guten Kooperationsbeziehungen zu den Trägern und zur Berufsberatung. Fast allen gelingt es, halbjährlich individuelle Beratungsgespräche mit den Schüler/innen zu führen. Auch der Berufswahlpass wird mehrheitlich konsequent genutzt. Bewährt hat sich dabei, den Schüler/innen zu vermitteln, dass der BWP ein wertvolles Zeugnis ihrer Schritte hin zum Übergang in Ausbildung ist, indem beispielsweise auch Zertifikate und Praktikumsbeurteilungen dort abgeheftet werden.

Die Umsetzung der Standardelemente gelingt den Hauptschulen sehr gut und findet in der Regel trägergestützt statt. Darüber hinaus können sich Schüler/innen selbstständig auch meist eintägige Praktika in Betrieben organisieren und werden dafür dann von ihrer Schule freigestellt.

Herausforderungen – Wo hakt es noch?

Für die meisten Hauptschulen stellt die Einbeziehung der Schüler/innen ohne oder mit nur sehr geringen Deutschkenntnissen nach wie vor eine große Herausforderung dar. Insbesondere bei der Vermittlung der Schüler/innen in Praktika entstehe ein deutlicher Mehraufwand.

Unterstützung – Was wünschen sich die Schulen?

Insgesamt können die Hauptschulen auf eine langjährige Erfahrung im Berufsorientierungsbereich zurückgreifen und profitieren davon, dass BO schon lange als Aufgabe des gesamten Kollegiums wahrgenommen wird. Einzig den administrativen Aufwand, insbesondere bei den Onlineportalen, kritisieren viele Hauptschulen - auch reiche die Entlastung ihrer Meinung nach dafür in einigen Fällen nicht aus. Mit Blick auf die Schüler/innen ohne Deutschkenntnisse wünschen sich die Hauptschulen mehr Unterstützung - vor allem, wenn es um die Vermittlung in Praktika und Ausbildung geht.

3.1.4 Realschulen

Erfolge – Was hat KAoA verbessert? Was läuft gut?

Fast alle Realschulen sehen den Nutzen von KAoA positiv. Lediglich zwei Schulen, die in der Vergangenheit bereits am Berufsorientierungsprogramm (BOP) des BMBF/BIBB teilgenommen hatten, benennen keine expliziten Fortschritte – die Berufsorientierung insgesamt wird aber auch von diesen Realschulen als hilfreich eingeschätzt. Die anderen Schulen verweisen darauf, dass durch KAoA eine klare Struktur vorgegeben werde, was die Umsetzung des BO-Konzepts erleichtere. KAoA sei sehr hilfreich dabei, auch den Schüler/innen diesen roten Faden zu vermitteln. Auch führten die Standardelemente „Beratung“ und die „vielen Praxisphasen“ zu einer positiven Entwicklung hinsichtlich der Übergänge in Ausbildung. Bis auf eine Ausnahme berichten alle Realschulen von sehr guten Kooperationsbeziehungen zu den Trägern und zur Berufsberatung.

Herausforderungen – Wo hakt es noch?

Größte Herausforderung an den Realschulen scheint die Umsetzung des Standardelements „Beratung“ zu sein. Lediglich einer Realschule gelang es im Schuljahr 2018/19 bereits, halbjährlich individuelle Beratungsgespräche der StuBos mit den Schüler/innen durchzuführen. An den meisten der anderen Realschulen fanden die Beratungsgespräche im Gruppensetting statt – beteiligt waren hier i. d. R. StuBos, Klassenleitungen und/oder Lehrkräfte des Fachs Politik. Während alle Realschulen die Anschlussvereinbarung umsetzten, beteiligten sich lediglich zwei Schulen an EckO.

Unterstützung – Was wünschen sich die Schulen?

Die Realschulen formulieren sehr unterschiedliche Unterstützungsbedarfe. Genannt werden: Curriculumentwicklung, Einbindung/Nutzung des Berufswahlpasses, bessere Einbindung des Kollegiums, Reduktion des bürokratischen Aufwandes, Verbesserung des „Bewusstseins“ für das Thema Ausbildung sowie mehr Plätze im BFE-Portal (sehr häufig bei Schulen im EN-Kreis). Aber auch eine Überarbeitung der Anschlussvereinbarung, von EckO sowie die Erhöhung der Mobilität / Flexibilität der Jugendlichen allgemein wünschen sich viele Realschulen.

3.1.5 Gesamtschulen

Erfolge – Was hat KAoA verbessert? Was läuft gut?

Die Gesamtschulen sind der Meinung, dass es durch KAoA vor allem strukturelle Verbesserungen gegeben hat und Prozesse insgesamt standardisierter, verbindlicher und transparenter geworden sind. Zudem heben sie die kooperative Zusammenarbeit mit den Trägern sowohl bei der Potenzialanalyse als auch bei den trägergestützten BFE-Tagen hervor. Viele Gesamtschulen verfügen außerdem über praxisnahe Angebote zur Information über die duale Ausbildung und pflegen vielfältige Kooperationen mit Betrieben, u.a. in Form von Info-Abenden für Schüler/innen.

Herausforderungen – Wo hakt es noch?

Zwar verfolgen die Gesamtschulen mehrheitlich ein Beratungskonzept; dieses ist aber noch nicht zwangsläufig in einem Curriculum verankert. Zudem ist nicht überall eine halbjährliche Beratung installiert. Die Schulen selbst sehen maßgeblichen Handlungsbedarf bei der Umsetzung der Anschlussvereinbarung sowie der Handhabung von EckO. Das Verfahren sei technisch nicht gut umgesetzt und erzeuge viel Verwaltungsaufwand. Obwohl Standardelemente wie die trägergestützte BFE oder die Praxiskurse als gut bewertet werden, sei die Teilnahme manchmal schwierig zu koordinieren. Hinsichtlich Inklusion wünschen sich die Schulen mehr Transparenz im KAoA-STAR-Verfahren und zur zweitägigen Potenzialanalyse.

Unterstützung – Was wünschen sich die Schulen?

Die Schulen nehmen eine starke Abschlussorientierung sowohl bei Eltern als auch bei Jugendlichen wahr. Dies bedeutet vor allem eine Herausforderung für die Beratung selbst: Wie kann man sie nutzen, um dennoch die Chancen und Karrierewege einer dualen Ausbildung aufzuzeigen? Wie können aber auch zeitlicher Aufwand und Nutzen in einem sinnvollen Verhältnis für die Beraterinnen und Berater bleiben, wenn die Beratung von vornherein zwecklos erscheint?

Die Gesamtschulen wünschen sich vor allem – wie bereits erwähnt - eine Überarbeitung der Anschlussvereinbarung und eine Angleichung der EckO-Eingabemaske an das Papierformular, sodass die Daten übertragen werden können. Außerdem äußerten sie den Wunsch, die Berufsorientierung als Unterrichtsfach langfristig fest zu verankern.

3.1.6 Gymnasien

Erfolge – Was hat KAoA verbessert? Was läuft gut?

Die Gymnasien beobachten, dass die Wertigkeit der Berufsorientierung durch KAoA deutlich zugenommen hat. Durch die Umstellung von G8 auf G9 sind viele Gymnasien noch etwas zurückhaltend hinsichtlich einer Curriculumgestaltung und Verankerung. Dennoch arbeiten einige Gymnasien zielstrebig und konsequent an einer ganzheitlichen Umsetzung von KAoA. So gelingt es einzelnen Gymnasien, zumindest in einer Jahrgangsstufe halbjährliche individuelle Beratungsgespräche durchzuführen. Viele der Gymnasien haben sich bereits auf den Weg gemacht, die neuen Standardelemente der Sek. II zu implementieren.

Herausforderungen – Wo hakt es noch?

An den Gymnasien ist bisher keine halbjährliche Beratung der Schüler/innen verankert. Dafür gibt es verschiedene Gründe: Einerseits muss die Terminabsprache mit großen Stufen bewältigt werden, andererseits ist manchmal unklar, wer im Kollegium die Schüler/innen beraten kann. Aufgrund des Zeitdrucks sowie der Fächerstruktur finden sie es auch schwierig, die Berufsorientierung im Unterricht richtig „anzudocken“. Die Anschlussvereinbarung am Ende der Sek. I als Übergangsinstrument wird als nicht sinnvoll bzw. verfrüht empfunden, da der Großteil der Schüler/innen in die Sek. II übergehe und zudem wenig Interesse am dualen Ausbildungssystem zeige. Wie bei fast allen Schulformen gestaltet sich die Vor- und Nachbereitung der Standardelemente Potenzialanalyse, BFE und Praktikum schwierig. Mit Zielrichtung Abitur sei der Weg ins Studium für viele Schüler/innen bereits klar. An dieser Stelle sehen viele Lehrkräfte auch wenig Beratungsspielraum bei den Jugendlichen und Eltern hinsichtlich eines Übergangs in eine duale Ausbildung.

Unterstützung – Was wünschen sich die Schulen?

Der knappe zeitliche Vorlauf für die Umsetzung der neuen Standardelemente Sek. II wird von vielen Gymnasien kritisch gesehen – sie wünschen sich zukünftig eine bessere Zeitplanung sowie Informationspolitik seitens der Bezirksregierung sowie der Ministerien. Für eine Curriculumentwicklung fehlt manchen eine Vorlage in Form einer Kompetenzbeschreibung des Landes NRW. Ferner sind der Verwaltungsaufwand und die Einteilung der Entlastungsstunden ein Thema.

4. KAoA AUS SICHT DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Um die Umsetzung von KAoA bewerten zu können, ist es essentiell, die Meinung der teilnehmenden und von den Maßnahmen betroffenen Schüler/innen zu betrachten. Exemplarisch für die Sicht der Jugendlichen wurden Stichproben der Befragung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Potenzialanalyse ausgewertet. Zudem wurden Jugendliche der Klasse 9 (und älter) bei der Hagener Ausbildungsmesse zum Nutzen der Standardelemente KAoA in Klasse 8 und 9 befragt.

Zusammenfassend können folgende Blitzlichter aus Sicht der Jugendlichen formuliert werden:

- Über 90 Prozent der Jugendlichen gefällt die Potenzialanalyse insgesamt „gut“ bis „sehr gut“.
- Die Ergebnisse werden aus Sicht der Jugendlichen durch die Träger gut vermittelt und erklärt.
- Das Praktikum in Klasse 9 ist aus Sicht der Schülerinnen und Schüler das hilfreichste Standardelement bei der Berufsorientierung.

4.1. Feedbackbögen der Jugendlichen im Rahmen der Potenzialanalyse Klasse 8.1

Die schulische Umfrage mithilfe von Feedbackbögen ist sehr umfangreich, da die Schüler/innen jeder Schule zweimal - einmal direkt nach der Potenzialanalyse und einmal nach dem Auswertungsgespräch - einzeln befragt werden. Um die Auswertung zu vereinfachen, wurde aus den Feedbackbögen eine Stichprobe aus insgesamt zwölf Schulen - jeweils sechs aus Hagen und dem EN-Kreis nach den sechs Schulformen - gebildet. Der Fragebogen umfasst in der Originalversion insgesamt 17 Fragen. Um auch hier die Auswertung zu erleichtern, wurden vier zentrale Fragen für eine genauere Betrachtung ausgewählt.

Die Jugendlichen beider Regionen beantworten die Frage „Wie hat dir die Potenzialanalyse gefallen?“ mit über 90 Prozent mit „gut“ bzw. „sehr gut“ (vgl. Diagramm 1, Diagramm 2). Ebenso wird die Erklärung der Ergebnisse durch die Träger mit rund 70 Prozent als „sehr gut“ bewertet. Die Erläuterung der Ziele einer Potenzialanalyse und die Vorbereitung im Unterricht werden überwiegend als „gut“ bis „sehr gut“ bewertet. Etwas mehr als 11 Prozent der Hagener Schüler/innen fühlen sich „nicht so gut“ oder sogar „schlecht“ durch die Schule informiert. Im EN-Kreis sind es rund 13% der Schüler, die sich durch die Schule „nicht so gut“ vorbereitet fühlen.

Bei der Bewertung der Hinweise, die die Jugendlichen durch die Potenzialanalyse bekommen haben, gibt es regionale Unterschiede. So bewerten über 56 Prozent der Schüler/innen aus dem EN-Kreis die Hinweise als „sehr gut“, während es in Hagen mit 48,5 Prozent nur knapp die Hälfte der Schüler/innen so sehen. Dafür finden 42,4 Prozent der Hagener Schüler/innen die Ergebnisse selbst „gut“, im EN-Kreis sind es nur 34,2 Prozent.

Diagramm 1: Ergebnisse Feedbackbögen der Schüler/innen zur Potenzialanalyse für Hagen (N = 441)

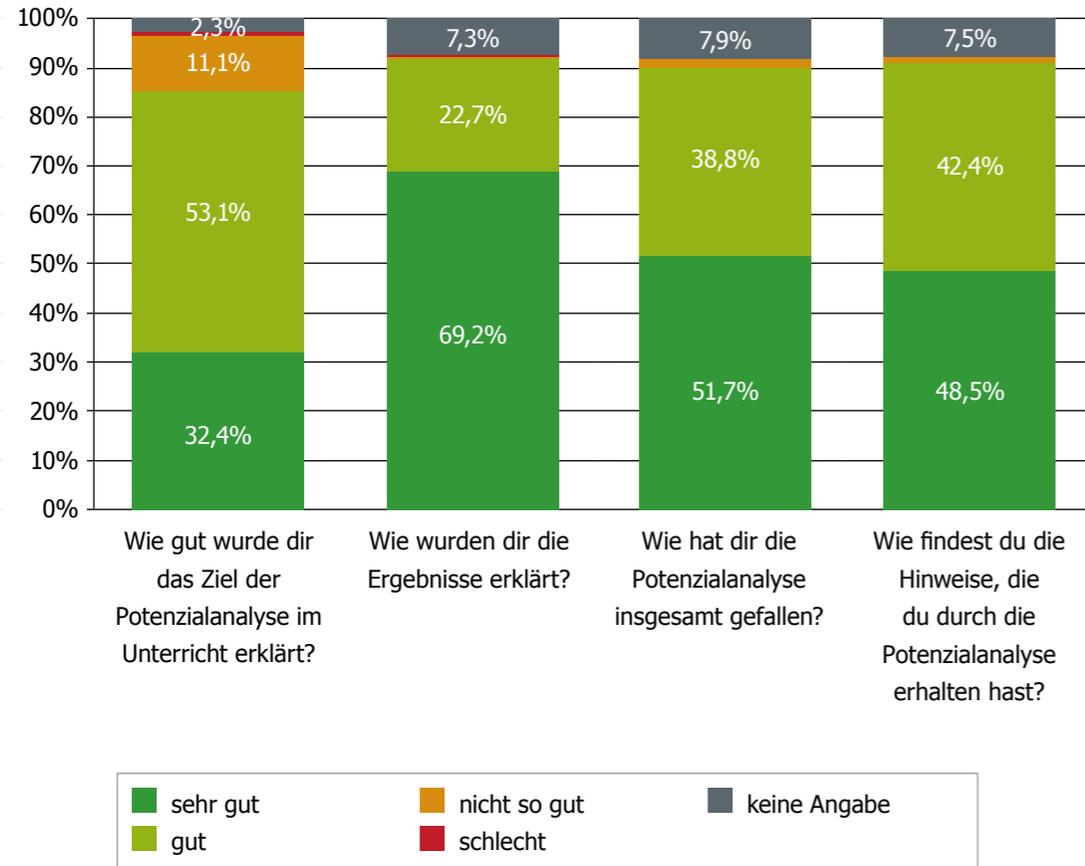
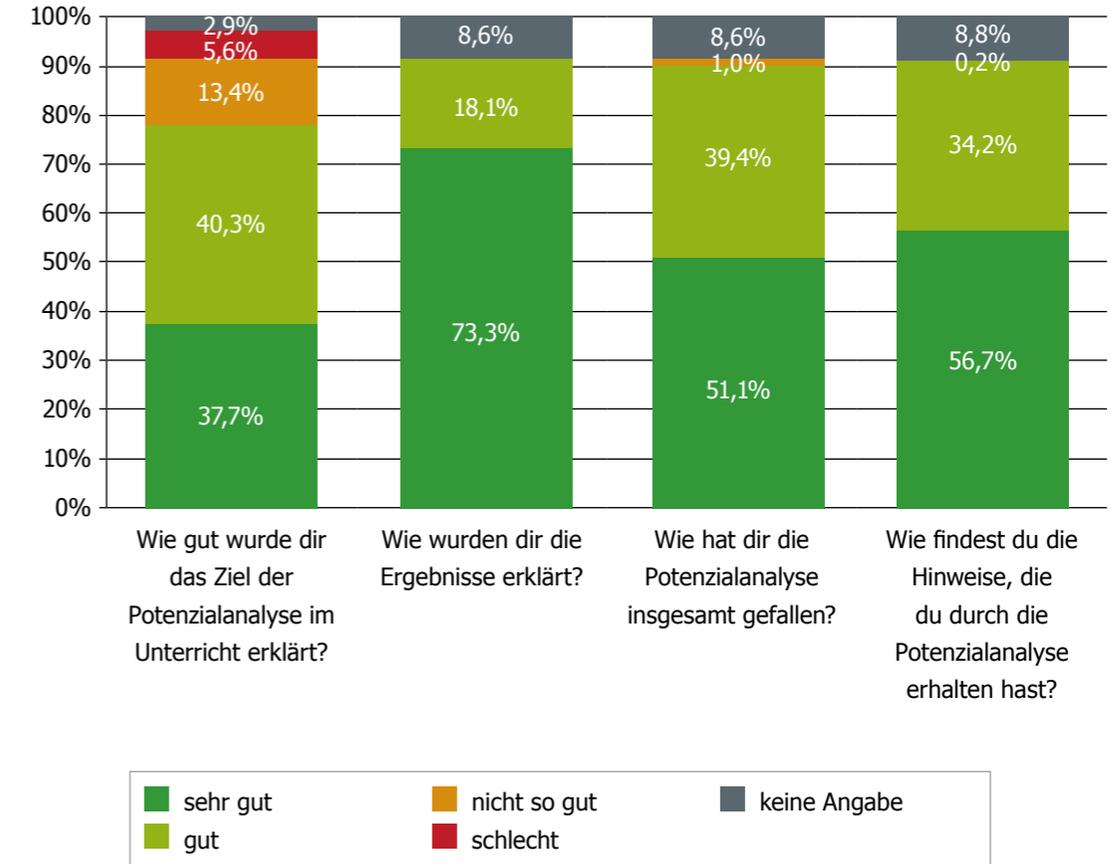


Diagramm 2: Ergebnisse Feedbackbögen der Schüler/innen zur Potenzialanalyse für EN (N = 409)

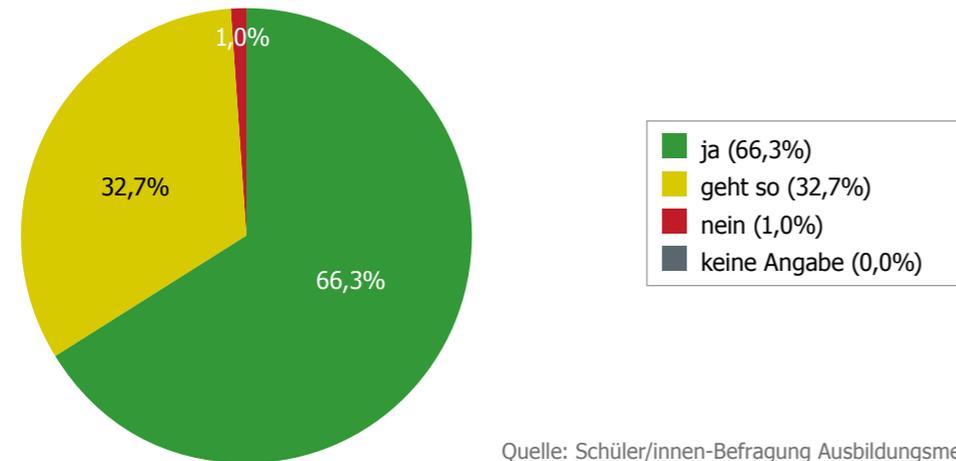


4.2 Befragung von Jugendlichen auf der Ausbildungsmesse Hagen 2019

Seit 2013 findet einmal im Jahr die Ausbildungsmesse Hagen¹ statt, die sich seitdem als festes Veranstaltungsformat zur Berufs- und Studienorientierung in der Region etabliert hat. Die Messe bietet den Jugendlichen viele Möglichkeiten, Berufsfelder zu entdecken, Berufe und klassische Tätigkeiten bestimmter Berufsbilder auszutesten, Betriebe kennenzulernen und sich beispielsweise um einen Praktikums- oder Ausbildungsplatz zu bewerben. Jedes Jahr beteiligen sich ca. 120 Betriebe aus Hagen, dem Ennepe-Ruhr-Kreis sowie dem Märkischen Kreis, um ihr Ausbildungsangebot zu präsentieren und Jugendliche zu den Chancen der dualen Ausbildung zu informieren und zu beraten. Fast alle weiterführenden Schulen aus dem Hagener Raum nehmen mit ihren 9. Klassen an der Messe teil, so dass jährlich ca. 3.000 Besucher/innen diese Großveranstaltung besuchen.

Im Rahmen der Messe werden die teilnehmenden Jugendlichen regelmäßig befragt, wie sie ihnen gefällt. Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten (66,3 Prozent) gibt an, dass ihnen die Messe weitergeholfen hat (vgl. Diagramm 3).

Diagramm 3: Hat dir die Messe weitergeholfen? (N=104)

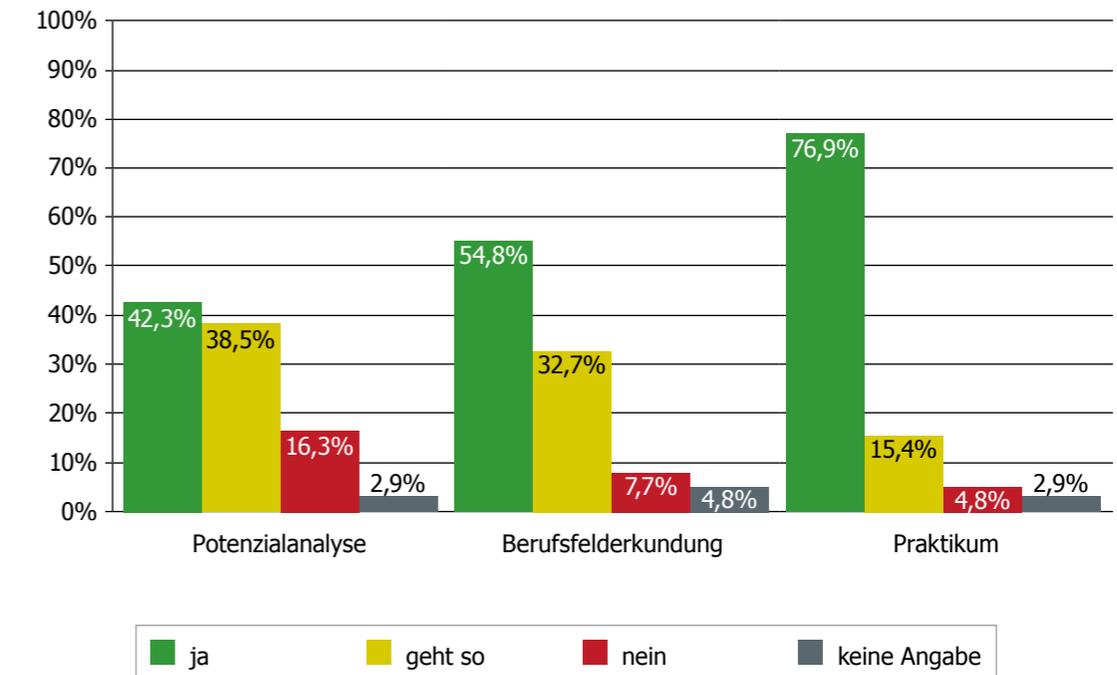


Quelle: Schüler/innen-Befragung Ausbildungsmesse Hagen 2019

¹ Organisiert wird die Messe von der Veranstaltergemeinschaft agentur mark, Kreishandwerkerschaft Hagen, Südwestfälischer IHK zu Hagen und dem Märkischen Arbeitgeberverband in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit.

In diesem Jahr (2019) wurde der Fragebogen um eine Frage zu den KAoA-Standardelementen erweitert. In der Befragung bewerteten die Jugendlichen vor allem die Praxisphasen in Betrieben als hilfreich für ihre berufliche Orientierung (vgl. Diagramm 4). Rund 77 Prozent der Schüler/innen gaben an, dass ihnen vor allem das Praktikum dabei geholfen habe, gefolgt von der Berufsfelderkundung (54,8 Prozent) und der Potenzialanalyse (42,3 Prozent). An dieser Stelle spielt sicherlich auch die zeitliche Dauer des Praktikums eine Rolle, da Berufsfelderkundung und Potenzialanalyse i.d.R. eintägig sind. Bei einem längeren Praktikum haben die Jugendlichen gute Möglichkeiten, Abläufe in einem Betrieb bzw. einer Institution kennenzulernen, um berufliche Tätigkeiten ausreichend zu erkunden.

Diagramm 4: Welche Standardelemente von KAoA haben Schüler/innen bei der beruflichen Orientierung geholfen? (N=104)



Quelle: Schüler/innen-Befragung Ausbildungsmesse Hagen 2019

5. KAOA AUS SICHT DER BETRIEBE AM BEISPIEL DER BERUFSFELDERKUNDUNG IN KLASSE 8

Zwischen Potenzialanalyse und Praktikum sollen in Klassenstufe 8.2 drei eintägige Schnupperpraktika den Jugendlichen einen ersten Eindruck von der beruflichen Praxis vermitteln und sie in Richtung Praktikum vorbereiten. Dazu gehört das eigenständige Erkunden von Möglichkeiten, Rechten und Pflichten, die das Arbeitsleben mit sich bringt, und natürlich sich im Beruf auszuprobieren. Basierend auf den Ergebnissen der Potenzialanalyse werden drei Berufsfelder an drei unterschiedlichen Tagen erkundet. Das Portal <https://berufsfelderkundung-ha-en.de> (BFE-Portal), das seit 2015 online ist, hilft Schüler/innen und Lehrkräften dabei, geeignete Plätze bei regionalen Arbeitgebern zu finden. Die Nutzung des Portals ist freiwillig.

Zusammenfassend können folgende Blitzlichter aus Sicht der Betriebe formuliert werden:

- Die Berufsfelderkundungen haben sich inzwischen als ein erstes Instrument zum Kennenlernen potenzieller Nachwuchskräfte etabliert. Viele Betriebe bieten Schüler/innen ein interessantes Programm an, um ihre Ausbildungsmöglichkeiten zu präsentieren, und setzen dazu z.T. erhebliche Ressourcen ein.
- Mehr als die Hälfte der befragten Betriebe konnte in der Vergangenheit Schüler/innen durch die Berufsfelderkundungen für ein Praktikum, eine Ausbildung oder einen Ferienjob gewinnen. Unter diesen Befragten geben fast 10 Prozent an, dass sie durch eine BFE einen Auszubildenden / eine Auszubildende gefunden haben.
- Einige Betriebe wünschen sich eine bessere inhaltliche Vorbereitung der Jugendlichen im Rahmen von BFE und Messe-Veranstaltungen.

Im folgenden Abschnitt werden u.a. Ergebnisse von Umfragen zu den Erfahrungen mit BFE und der Ausbildungsmesse präsentiert, die mit Betrieben aus der Region durchgeführt wurden.

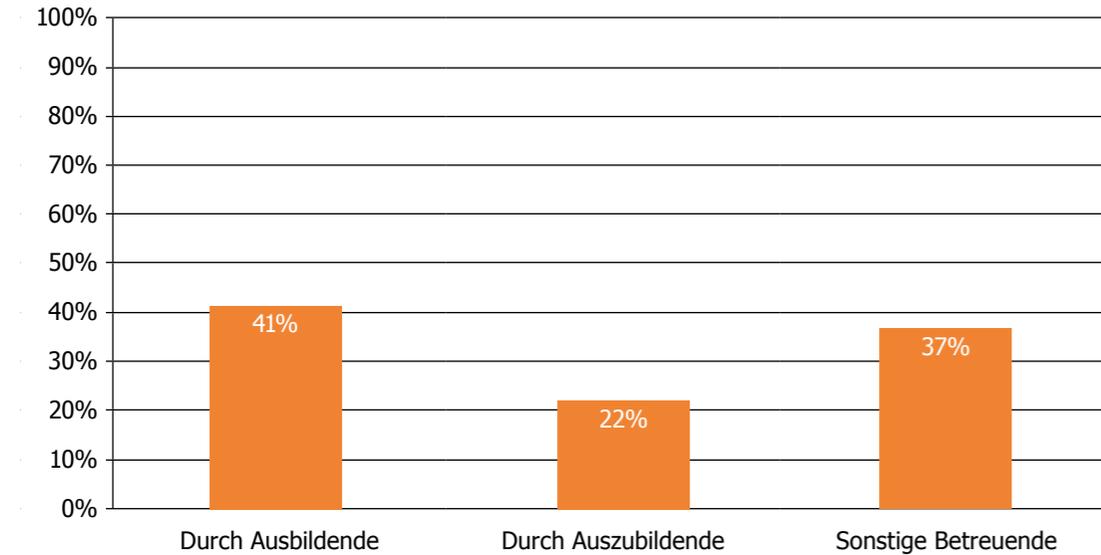
5.1 Auswertungsergebnisse der Umfrage zu den portalgestützten Berufsfelderkundungen

Über das Berufsfelderkundungsportal werden die Unternehmen zu ihren Erfahrungen mit den Schnupperpraktika befragt. Die Befragung umfasst insgesamt 14 Fragen zu den Themenfeldern Ablauf, Gestaltung und Betreuung der BFE, Kontakt- und Anschlussmöglichkeiten durch die Berufsfelderkundungen und allgemeines Feedback. Ziel der Umfrage ist eine möglichst präzise Erfassung der Gelingensbedingungen, um das Angebot auf dem BFE-Portal auch in Zukunft qualitativ zu verbessern.

Von den 111 Betrieben, die 2019 BFE-Plätze über das Portal angeboten haben, haben fast die Hälfte (49 Prozent) an der Befragung teilgenommen, sodass man von einem repräsentativen Meinungsbild sprechen kann.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen vor allem, mit welchem hohem Engagement die Betriebe sich in unserer Region an den Berufsfelderkundungen beteiligen.

So erfolgt die Betreuung der Schüler/innen in 41 Prozent aller Betriebe durch die Auszubildenden (vgl. Diagramm 5). Dies zeigt durchaus den hohen Stellenwert der BFE für die Betriebe.

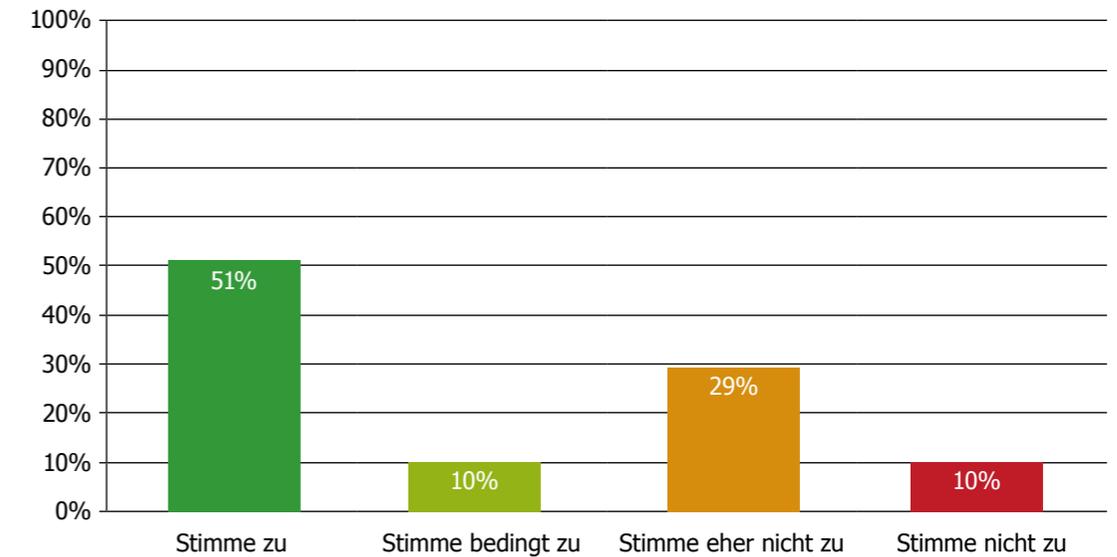
Diagramm 5: Wie wird der Schüler/die Schülerin bei Ihnen am BFE-Tag betreut? (N=54)

Quelle: BFE-Portal-Befragung teilnehmende Betriebe 2019

Außerdem spiegelt es den sehr hohen Betreuungsaufwand wider. Fast drei Viertel aller Betriebe betreuen die Schüler/innen während der Berufsfelderkundung individuell, also in Form einer 1:1 Betreuung. Weitere 22 Prozent bilden Kleingruppen mit bis zu 5 Teilnehmer/innen.

Deutliches Verbesserungspotenzial besteht bei der sinnvollen Nutzung von Kontakten zu Schüler/innen und Schulen, die durch die Berufsfelderkundungen entstehen. Bei der Frage „Halten Sie aktiv Kontakt zu den Schüler/innen, die bei Ihnen eine Berufsfelderkundung absolviert haben?“ geben 90 Prozent der befragten Betriebe an, dass sie diese Möglichkeit nicht nutzen.

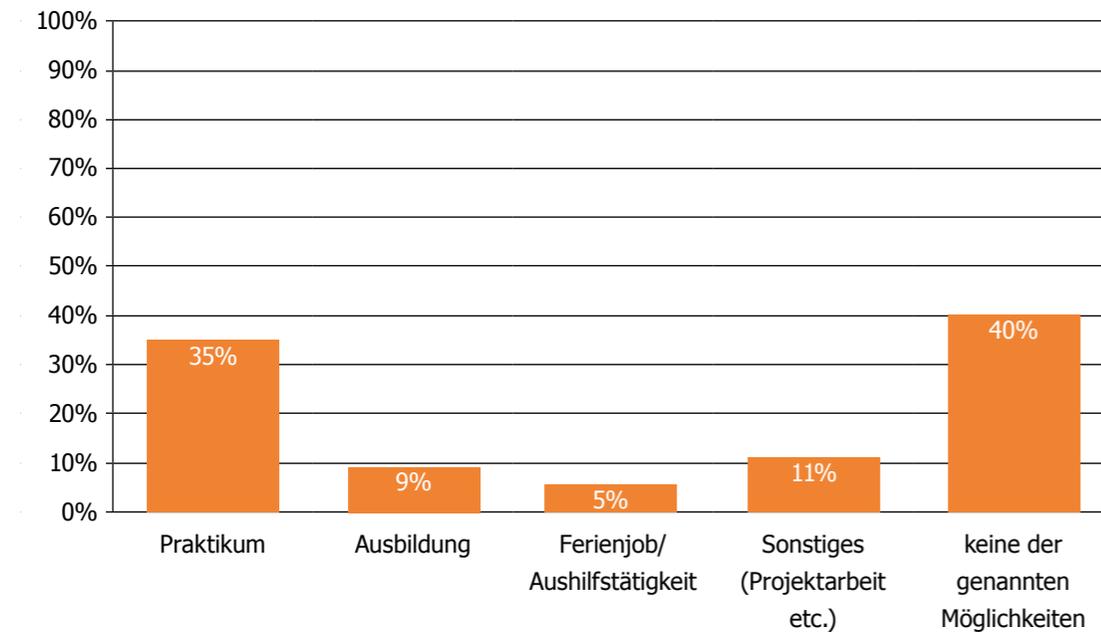
Ein kritischer Bereich, den die Betriebe explizit bemängeln, ist die inhaltliche Vorbereitung der Berufsfelderkundungstage im Kontext der Schule (vgl. Diagramm 6). Rund 39 Prozent der Betriebe ist damit nicht zufrieden. Gerade wenn Betriebe selbst viele Ressourcen für den Tag aufbringen, ist die Enttäuschung über mangelhaft vorbereitete Jugendliche besonders groß.

Diagramm 6: Die Schüler/innen waren seitens der Schule inhaltlich gut vorbereitet (Kenntnis des Berufsfeldes, Kenntnis der Firma, usw.)

Quelle: BFE-Portal-Befragung teilnehmende Betriebe 2019

Obwohl die Betriebe den Kontakt zu den Jugendlichen größtenteils nicht systematisch halten, konnte mehr als die Hälfte der Befragten in der Vergangenheit Schüler/innen durch die Berufsfelderkundungen für ein Praktikum, eine Ausbildung oder einen Ferienjob/eine Aushilfstätigkeit oder Sonstiges, wie z.B. eine Projektarbeit, gewinnen (vgl. Diagramm 7). Immerhin neun Prozent der Betriebe haben dadurch sogar einen Azubi gefunden. Möglicherweise spricht dies dafür, dass die Jugendlichen eigenständig im Kontakt mit dem Betrieb bleiben.

Diagramm 7: Konnten Sie die Schüler/innen für eines der folgenden Elemente gewinnen? (N=54)

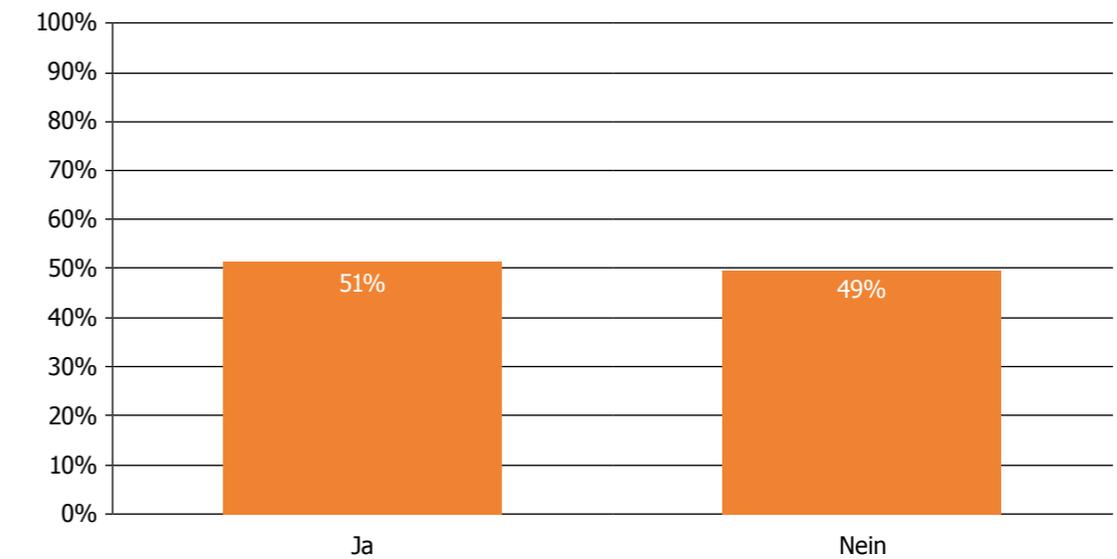


Quelle: BFE-Portal-Befragung teilnehmende Betriebe 2019

5.2 Befragung der Betriebe auf der Ausbildungsmesse Hagen 2019

Im Anschluss an die Ausbildungsmesse Hagen werden regelmäßig auch die teilnehmenden Betriebe befragt. Im Jahr 2019 haben sich 54 von 120 ausstellenden Betrieben an dieser Umfrage beteiligt. Dort gaben rund 51 Prozent an, dass sie in den letzten zwei Jahren Auszubildende über die Messe gewinnen konnten (vgl. Diagramm 8). Dies unterstreicht die Wichtigkeit der Messe für Jugendliche und Betriebe als Kontaktort und Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen und sich gegenseitig kennenzulernen.

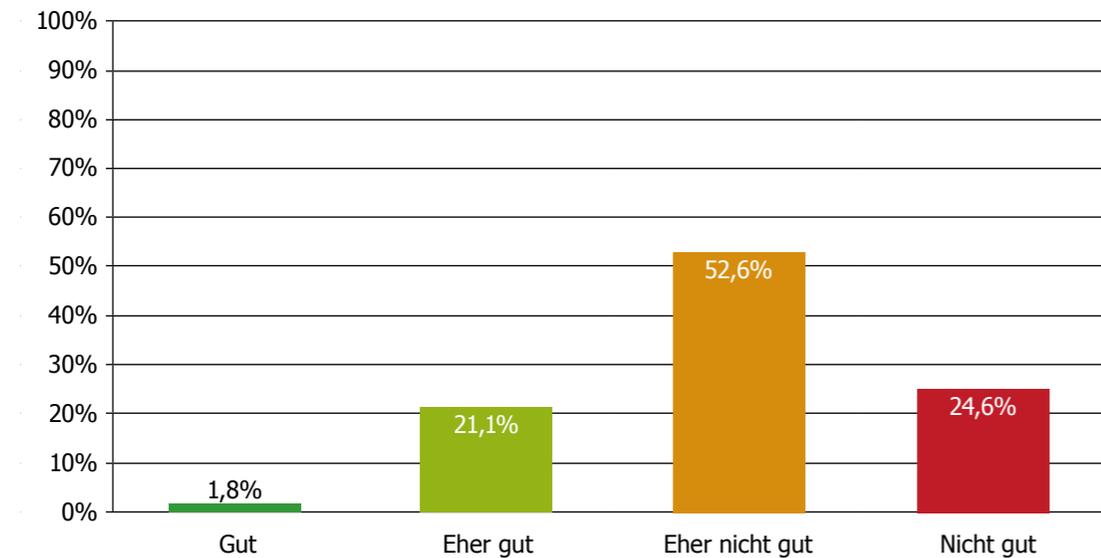
Diagramm 8: Konnten Sie in den letzten zwei Jahren Azubis über die Messe gewinnen? Vielleicht auch erst im Nachhinein, z. B. im Folgejahr? (N = 54)



Quelle: Befragung der Aussteller Ausbildungsmesse Hagen 2019

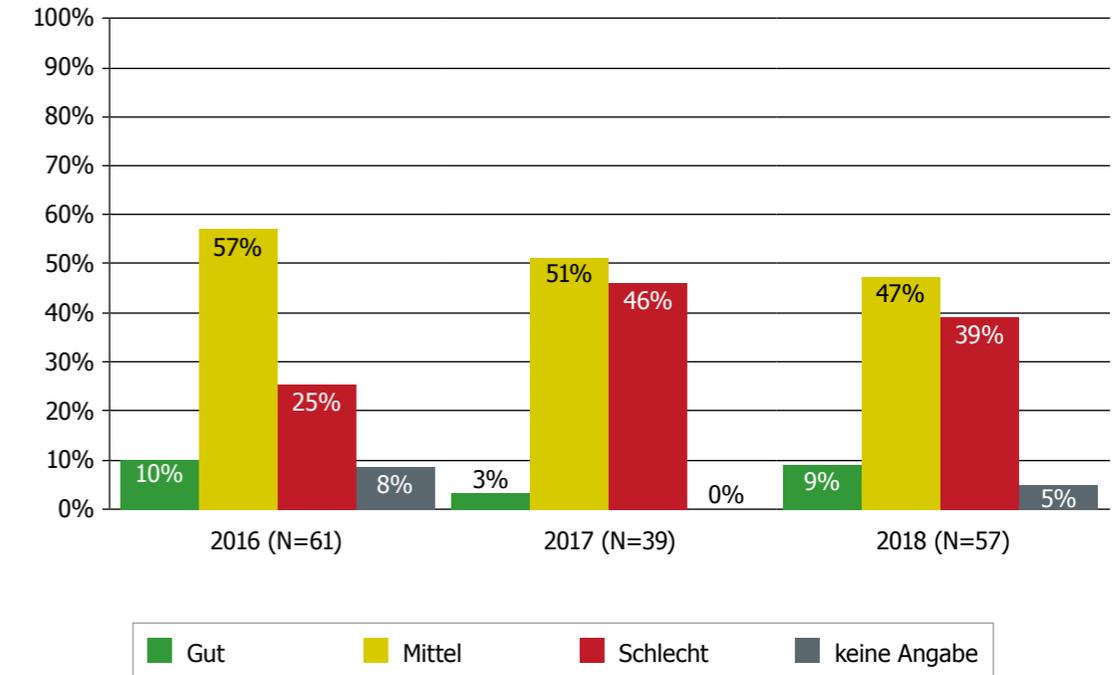
Lediglich bei der Frage zur Vorbereitung der Schüler/innen auf das, was sie am Messetag erwartet, sehen die Betriebe dringenden Verbesserungsbedarf (vgl. Diagramm 9): So geben rund 52,6 Prozent der Befragten an, dass die Schülerinnen und Schüler insgesamt „eher nicht gut“ vorbereitet waren und sogar nur 1,8 Prozent vergeben die Bewertung „gut“. Diese Wahrnehmung hält sich seit 2016 weitestgehend konstant (vgl. Diagramm 10).

Diagramm 9: Wie gut waren die Schülerinnen und Schüler Ihrer Meinung nach über die Unternehmen und Ausbildungsberufe informiert? (N=54)



Quelle: Befragung der Aussteller Ausbildungsmesse Hagen 2019

Diagramm 10: Wie gut waren die Schülerinnen und Schüler Ihrer Meinung nach über die Unternehmen und Ausbildungsberufe informiert? 2016, 2017, 2018



Insgesamt wird bei beiden Betriebsbefragungen deutlich, dass die Betriebe sich eine bessere Vorbereitung der Jugendlichen auf die Veranstaltungen im Rahmen von KAoA wünschen.

6. GESAMTRESÜMEE UND AUSBLICK

Das wichtigste Ergebnis ist sicherlich, dass rund fünf Jahre nach dem Start von KAoA in Hagen und dem Ennepe-Ruhr-Kreis alle Schulformen und grundsätzlich auch alle Schulen KAoA nicht mehr in Frage stellen, sondern vielmehr verschiedenste positive Effekte für die jeweilige Schule vermerken. Je nach Schulform sind das ganz unterschiedliche Aspekte (s. Kap. 3). Einig sind sich die Schulen zum größten Teil bei der positiven Bewertung der Standardelemente, die durch Partner im Berufsorientierungsprozess begleitet und unterstützt werden. Die deutlichsten Herausforderungen stellen i. d. R. diejenigen Standardelemente dar, die schülerindividuell von den Lehrkräften durchgeführt werden. Dabei bringt z.B. die halbjährliche individuelle Beratung, so die Erfahrung derjenigen Schulen, die dies bereits umsetzen, einen deutlichen Mehrwert für den späteren Übergang der Jugendlichen. Auch die stetige Dokumentation durch den Berufswahlpass hilft den roten Faden beizubehalten und die Standardelemente gut vor- und nachzubereiten. Wie wichtig das ist, zeigt auch die Rückmeldung der Unternehmen, die deutliche Unterschiede hinsichtlich der Vorbereitung einzelner Schüler/innen auf die Berufsfelderkundung oder den Messebesuch wahrnehmen. Hier sind Schulaufsicht und Kommunale Koordinierungsstelle gefordert, passgenaue Unterstützungsangebote aufzulegen und auszuweiten. So werden gemeinsam mit den KAoA-Regionalkoordinatoren (Rekos) Workshopformate für die StuBo-Arbeitskreise entwickelt, die dazu geeignet sind, die Schulen bei der Umsetzung der einzelnen Standardelemente zu unterstützen.

Gleiches gilt beispielsweise auch für die neuen Standardelemente Sek. II an Gymnasien, Gesamtschulen oder Berufskollegs. Über den Austausch von Beispielen guter Praxis z.B. bei den StuBo-Tagen bietet sich eine weitere Gelegenheit voneinander zu lernen. Indem die Schwerpunkte für die StuBo-Tage in enger Abstimmung mit den StuBo-AK-Leitungen, ReKos und der Schulaufsicht festgelegt werden, ist sichergestellt, dass Themen bearbeitet werden, die für die Schulen tatsächlich auch eine Relevanz haben. Zum jetzigen Zeitpunkt sind das bspw. die Schwierigkeiten vieler Schulen, neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden. Hier wünschen sich viele Schulen klare Strukturen und Beratungsangebote, um diesen Schülerinnen und Schülern den Weg in eine Ausbildung zu ebnen. Darüber hinaus ist es unerlässlich, die umfangreiche Aufgabe der beruflichen Orientierung auf viele Schultern zu verteilen. Um Berufsorientierung insgesamt als Aufgabe des gesamten Kollegiums umzusetzen und die Anknüpfungspunkte in allen Schulfächern zu nutzen, ist die Entwicklung des Curriculums ein wichtiger Schritt. Die Unterstützungsangebote der Bezirksregierung zur Curriculumentwicklung sind den Schulen bekannt, könnten aber noch stärker genutzt werden.

Ein grundsätzliches Problem sehen die Schulen im hohen Verwaltungsaufwand, zum Beispiel für die Pflege der verschiedenen Onlineportale oder Listen (Datenschutz, Teilnehmerlisten). Hier wird eine Bündelung der Onlineportale gewünscht sowie eine Reduktion der administrativen Anforderungen. An dieser Stelle hat das Land bereits reagiert und z.B. im allgemeinen Schulverwaltungsprogramm SCHILD einen Reiter für KAoA integriert. Des Weiteren wird die Einführung des digitalen Berufswahlpasses im kommenden Jahr 2020 beginnen.

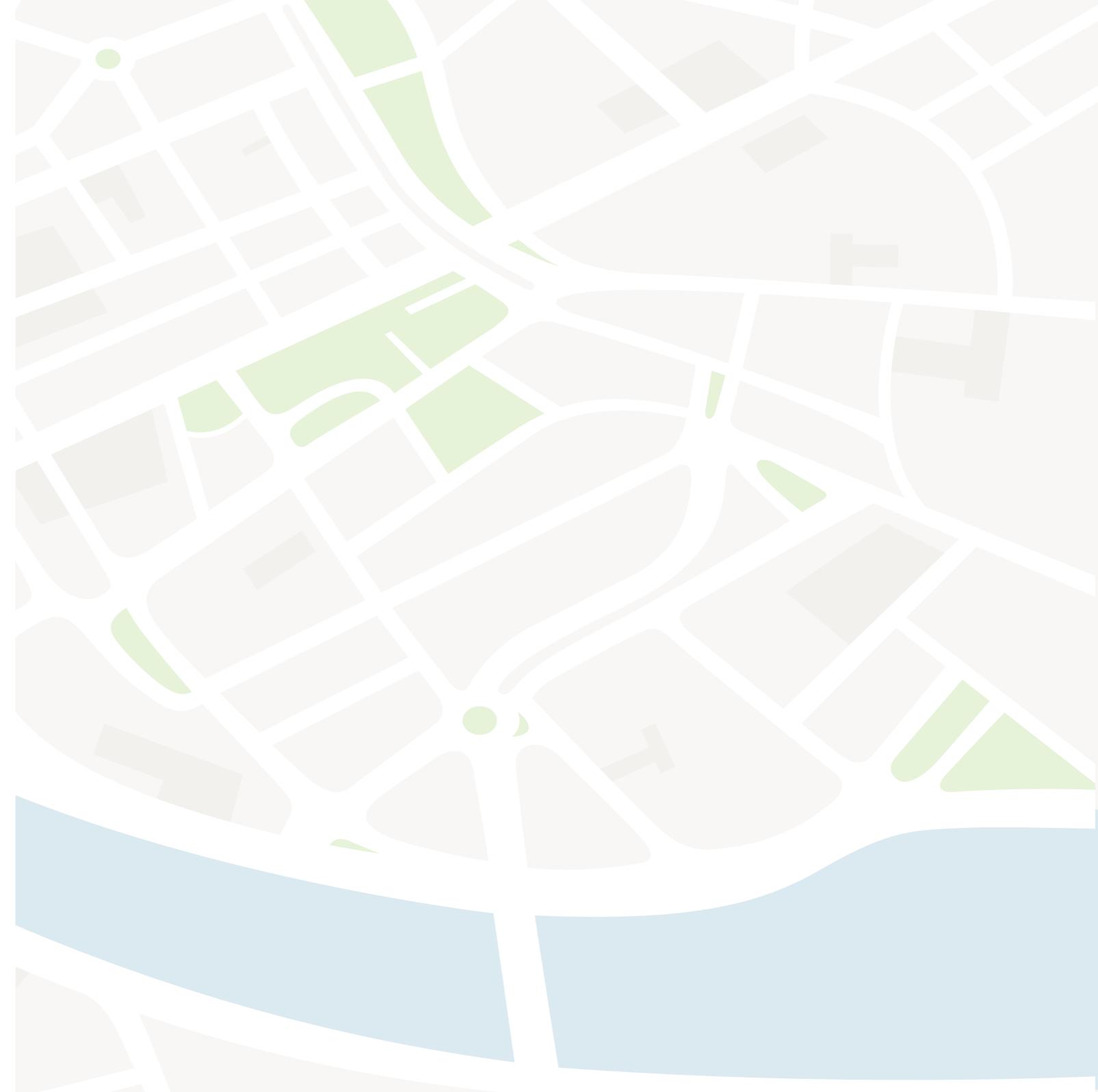
Allgemein beklagen viele der befragten Schulen eine starke Abschlussorientierung sowohl bei den Jugendlichen als auch insbesondere bei den Eltern, die die Beratungsprozesse oftmals erschwert. Hier Ansätze zu finden, die Attraktivität der beruflichen Bildung für einen Teil der Jugendlichen und deren Eltern deutlich zu machen, ist sicherlich eine Herausforderung für die Verantwortungsgemeinschaft der Kommunalen Koordinierung. Es ist daher auch wichtig transparent zu machen, wohin Jugendliche tatsächlich nach der Schule gehen: Wie viele Schülerinnen und Schüler sind unversorgt? Wer hat noch Beratungsbedarf? Wer braucht individuelle Angebote, z.B. die Hilfe des Jobcenters? Diese Fragen können zukünftig mit „Schüler Online“ beleuchtet und gezielte Maßnahmen zusammen erarbeitet werden.

Die Berufsorientierung wird – nicht nur in unserer Region - auch weiterhin ein Prozess bleiben, der sich aufgrund von Erfahrungen und aktuellen Herausforderungen stetig weiterentwickeln muss und wird. Umso wichtiger ist es zu sehen, was gut läuft und wo nachjustiert werden muss. Dieser Dialog aller an der Umsetzung von KAoA beteiligten Stellen bietet optimale Chancen, KAoA auch dort zu einem bewährten und ausgereiften Instrument der Berufsorientierung zu machen, wo es das nicht schon ist.

Als Kommunale Koordinierungsstelle danken wir allen Partnern für die gute Zusammenarbeit und den konstruktiven Austausch in der Region.

Das Landesvorhaben „**Kein Abschluss ohne Anschluss**“ unterstützt den Übergang von der Schule in den Beruf oder das Studium.

DIE ROUTE WURDE BERECHNET



agentur mark GmbH

Kommunale Koordinierung Hagen/EN

Handwerkerstraße 11

58135 Hagen

Tel.: 02331 488780

info@agenturmark.de

www.agenturmark.de

Stand: Dezember 2019

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen

